Drei Lebensanschauungen auf einem Sofa

Talk-Reihe an St. Gregorius mit den Gästen Christian Hermanns, Martin Borgmann und Marcus Bosch

VON KATRIN HAAS

Aachen. Wieso zieht es einen von Aachen nach Nürnberg? Schlagen die Nürnberger Lebkuchen etwa geschmacklich die Aachener Printen? Nicht nur diesen Fragen von Moderator Christian Mourad stellte sich der scheidende Generalmusikdirektor Marcus Bosch auf der barocken Couch beim „Treffpunkt Sofa" der Burtscheider Gemeinde St. Gregor.

Das Moderatoren-Trio, bestehend aus Brigitte Kempen, Torsten Weise und Christian Mourad, lud zum 51. „Treffpunkt Sofa" neben Marcus Bosch auch Christian Hermanns, Aachener Journalist und Anästhesist, und Martin Borgmann, den Leiter des Lourdesheims, in den Gemeinschaftsraum unter der Kirche St. Gregorius ein.

Zwei auf den ersten Blick gänzlich unterschiedliche Leidenschaften hat sich Christian Hermanns zum Beruf gemacht: Er ist Radionachrichtenmoderator bei WDR 2 und arbeitet gleichzeitig als Anästhesist im Krankenhaus Jülich. „Es gab zwei Träume in meinem Leben, erstens wollte ich einmal bei RTL in Luxemburg im Studio sitzen und zweitens wollte ich einmal im Rettungshubschrauber mitfliegen", erklärt Hermanns. Beides machte er sich zum Beruf. Die Stelle in der Anästhesie nahm er nur an, „unter der Voraussetzung, dass ich weiter Radio machen darf."

Vom zweiten Gast des Abends, dem Leiter des Lourdesheims, Martin Borgmann, wollte Moderator Torsten Weise wissen: „Sind Sie jetzt mehr Herbergsvater oder mehr Manager?" „Ich befürchte, ich bin Sozial-Manager", erklärte Borgmann. Denn gerade der Verwaltungsaufwand des Personals sei enorm hoch. Natürlich stand auch das Thema Qualitätssicherung zur Debatte: „Die Anforderungen wachsen ständig, wir arbeiten 24 Stunden, 365 Tage im Jahr, das ist ein sehr aufwändiger Betrieb", sagt Borgmann. Er beobachte, dass das durchschnittliche Aufnahmealter im Lourdesheim bei 86 Jahren liege, „etwa 60 bis 70 Prozent der Bewohner sind an Demenz erkrankt." Das Lourdesheim bietet dafür eine spezielle Wohngruppe an, geplant sind noch zwei weitere.

Der letzte Gast des Abends legte extra die Probe zu „Tristan und Isolde" vor, der scheidende Generalmusikdirektor Marcus Bosch. Er erzählt von seinen Anfangsjahren in Aachen: „Die erste große Probe war ein Schock." Mittlerweile hat er das Publikum in Aachen vervierfacht, seine Motivation: „es dirigiert sich einfach schöner im vollen Saal." Spontanen Applaus erntete Bosch, als er seinen Kummer

Plauderte wie die anderen Gäste aus seinem Berufsleben: der Aachener Mediziner und Hörfunkjournalist Christian Hermanns, hier im Gespräch mit Moderatorin Brigitte Kempen. Foto: Til Schüler

darüber ausdrückte, dass das Haus der Musik bisher nicht gebaut wurde. Doch was zieht Bosch nach Nürnberg? „Das Budget ist doppelt so groß und ich habe 100 Musiker." Außerdem reize ihn die Abwechslung, nach zehn Jahren in Aachen. An den Aachener Printen scheint es also zum Glück nicht zu liegen.